

	Nördl. Br.	O. L. v. Greenw.
13. Dorf Dui	50° 49' 49"	9 ^h 28 ^m 24 ^s
14. Cap Lasarew . . .	53 13 5	9 26 11
15. Winterplatz Petrowsk	53 28 21	9 24 8
16. Dorf Tschelmok . .	52 51 18	9 20 5
17. - Pronge	52 50 13	9 24 44
18. - Pogobi	52 13 24	9 26 31
19. - Langry	53 17 29.	

Die neuentdeckten Goldlager im Britischen Nord-Amerika.

Nach den Mittheilungen californischer Blätter scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die auf dem Territorium der Hudsons-Bay-Compagnie am Frazer's und Thompson's River entdeckten Goldlager sich durch einen aufsergewöhnlichen Reichthum auszeichnen. Bekanntlich ist Frazer's River der einzige bedeutende Fluß, der sich auf dem gegenwärtigen britischen Gebiet in Nordamerika dem Stillen Ocean zuwendet. Er entsteht aus dem Great Fork und dem Stuarts River, die sich bei Fort George unter 54° N. Br. vereinigen, und durchfließt dann von N. nach S. das große Meridianthal zwischen den Rocky Mountains und der höhern Küstenkette, bis etwa 49½°, wo er sich westwärts wendet und die Küstenkette in einer Reihe von Stromschnellen und Katarakten durchbricht, um sich 10 deutsche Meilen unterhalb Fort Langley, unter 49° 6' N. Br., d. h. nur anderthalb deutsche Meilen nördlich von der Grenze des Gebietes der Vereinigten Staaten, in den Golf von Georgia zu ergießen. Er hat also einen ähnlichen Lauf wie der Sacramento; aber der letztere durchfließt ein kleineres, der Küste näher gelegenes Längenthal, westlich von der Sierra Nevada, während Frazer's River das breite Hochthal zwischen der Sierra Nevada und den Rocky Mountains durchströmt. Die Goldlager liegen nun theils an Frazer's River, 18—22 deutsche Meilen oberhalb Fort Langley und 6—10 Meilen oberhalb Fort Hope, und theils an Thompsons River, der sich etwa 50 deutsche Meilen von der Mündung des Frazer in das linke Ufer desselben ergießt.

Das Vorkommen von Gold auf diesem Gebiete ist der Hudsons-Bay-Compagnie angeblich schon lange bekannt gewesen; sie soll die Thatsache aber geflissentlich verheimlicht haben, da die Entwicklung eines so energischen Lebens und Treibens, wie es in Californien statt gefunden hat, einer Erneuerung ihrer Privilegien, die im Jahre 1859 ablaufen, kaum günstig sein konnte, und der ganz unbedeutende Fortschritt der Colonisation auf ihren westlichen Gebieten schon an und für sich als ein gewichtiges Argument angeführt wurde, wenigstens Vancouver's Island wieder unmittelbar unter die Krone zu stellen. Auch jetzt scheint es hauptsächlich den Uebergriffen und der Thätigkeit der im Washington-Territorium am Puget Sound angesiedelten Nord-Amerikaner zu danken zu sein, daß der Goldreichthum am Frazer's und Thompsons River der Welt bekannt wurde; Briefe aus den kleinen amerikanischen Ansiedelungen am Puget Sound, aus Olympia, Steilacoom und Townsend, und die dort erscheinenden Zeitungen, der Puget Sound Herald und der Olympian Pioneer, brachten die ersten Nachrichten nach

San Francisco, von wo sie schnell ihren Lauf um die Welt nahmen. Damals waren am Frazer's River 150 bis 200 Goldgräber thätig, während am Thompson's River Indianer die Arbeit in die Hand genommen haben; aber nicht nur auf Vancouver's Island und im Washington-Territorium, sondern auch in Californien hat gleich nach den ersten Nachrichten über die neue Entdeckung eine beträchtliche Auswanderung stattgefunden, so daß die Zahl der Goldwäscher sich inzwischen vielleicht schon verzehnfacht hat. Die Procedur ist die allerroheste: man wäscht den Quarzsand, den man von der Oberfläche fortnimmt, wo er bekanntlich am ärmsten ist, in Mulden aus, wie in den ersten Zeiten des californischen Betriebes, und doch ist der Ertrag ein außerordentlicher, da, nach der geringsten Angabe, ein Mann täglich im Durchschnitt acht Dollars gewinnt. Da das Gold auch in größern Körnern und in Stücken von 10 bis 15 Dollars Werth vorkommt, sind glückliche Tage, an denen der Arbeiter für 20 bis 50 Dollars Gold findet, nicht selten; drei Arbeiter hatten in 10 Tagen für 800 Dollars Gold gewonnen, zwei andere sollen sogar an einem einzigen Tage für 213 Doll. 75 C. ausgewaschen haben. Die Hudsons-Bay-Compagnie hat im ersten Quartal dieses Jahres von den Indianern 110 Pfund Goldstaub erhalten und Ende März 200 Pfund nach London geschickt. Das Gold ist rein, und die zu San Francisco gezeigten Proben wurden zu 16 Dollars die Unze geschätzt.

Welchen Einfluß nun diese Entdeckung auf die Entwicklung der bisher so sehr zurückgebliebenen Länder ausüben wird, ist um so schwerer vorauszusagen, als noch nicht einmal die Ausdehnung des goldhaltigen Terrains annähernd bekannt ist. Die Amerikaner am Puget Sound schmeicheln sich mit der Erwartung, daß es sich vom Fort Hope südwärts über die Grenze auf das Gebiet der Vereinigten Staaten bis zu den Forts Colville und Okanagam erstrecken und daß die bis jetzt ganz vernachlässigte Osthälfte des Washington-Territoriums dadurch schnell zu hoher Bedeutung gelangen wird. Sollte sich diese Voraussetzung bestätigen, so ist es unzweifelhaft, daß der amerikanische Theil des Goldgebiets dem britischen bald einen bedeutenden Vorsprung in der Entwicklung abgewinnen wird: die größere Energie der Yankee's, die größere Freiheit derselben, die größere Leichtigkeit, mit der sie Eigenthumsrechte erwerben können, und endlich die physischen Vorzüge ihres Terrains vor dem britischen werden zusammen wirken, hier in kürzerer Frist als auf dem Gebiete der Hudsons-Bay-Compagnie ein reiches und entwicklungsfähiges Leben zu begründen. Eine Zukunft, wie die Californiens, wird man freilich nicht erwarten dürfen. In allen physischen Beziehungen, mag man die Zugänglichkeit des Landes von der Seeküste, oder das Klima, oder die Bodenverhältnisse ins Auge fassen, scheint das neue Goldland viel ungünstiger gestellt zu sein als das alte.

Frazer's River ist allerdings ein viel bedeutenderer Strom als der Sacramento, aber für die Schifffahrt ist er in Folge der erwähnten Stromschnellen von unendlich geringerem Werth. Der Dampfer Otter, der Hudsons-Bay-Compagnie gehörig, fährt den Strom ohne Schwierigkeit 50 Miles weit aufwärts, und nach den letzten Nachrichten hoffte der Capitän bis zu den Goldwäschen, 20 Miles oberhalb Fort Hope vordringen zu können; aber vorläufig ist dieses nur eine Hoffnung. In früherer Zeit hat man es stets vorgezogen, von den Handelsniederlassungen der Compagnie am oberen und mittleren Laufe des Frazer's River

nach der Küste nicht den Stromweg einzuschlagen, sondern die Waaren zu Lande an den oberen Lauf des Columbia bei Fort Okanagam zu befördern, um von hier ab den Columbia River zu benutzen; und zu der Zeit, als England mit den Vereinigten Staaten den Oregon Tractat abschloß und die ausgedehnten Territorien südlich vom 49° N. Br. der Union überließ (1846), galt diese Verbindung zwischen dem oberen und mittleren Laufe des Frazer und der Küste für die einzig praktische, so daß England sowohl der Hudsons-Bay-Compagnie wie allen Briten das Recht der freien Schifffahrt auf dem Columbia unter denselben Bedingungen vorbehielt, wie dasselbe den Bürgern der Vereinigten Staaten gewährt werden sollte. Es scheint nicht, daß die Besiegung der Hindernisse, mit denen die Fahrt auf dem Frazer zu kämpfen hat, der Kraft des Dampfes leicht wird. Wenigstens haben es den neuesten Nachrichten zufolge anschlägige Yankees an der Bellingham Bay, nicht weit von der Grenze des britischen Gebiets, für ein praktisches Unternehmen gehalten, sofort einen Weg für Lastthiere von diesem Hafen nach dem Frazer bei Fort Hope zu bahnen, wodurch sie die Entfernung der Goldwäschen von der Küste, im Vergleich mit den Windungen des Fluslaufes, etwa auf die Hälfte, auf 75 Miles verkürzen und ihre Bucht, eine nordamerikanische Besitzung, dem Wasserwege des Frazer zum Trotz zum Ausgangspunkte und Hauptdepot für die Minenbezirke zu machen gedenken. Bellingham Bay besitzt in der That noch manche andere Vorzüge, welche die Bedeutung der hier begründeten Ansiedelung rasch steigern werden. Hier liegt das bedeutendste Kohlenfeld, das man bisher an der Nordwestküste Amerikas entdeckt hat; die mächtigste Schicht ist 16 Fufs stark und tritt hart am See-Ufer zu Tage, wo Schiffe in 3½ bis 4 Faden Tiefe vortrefflichen Ankergrund finden; das Product ist selbst an der Oberfläche vorzüglich und nach den in San Francisco angestellten Versuchen namentlich zur Benutzung für Dampfmaschinen geeignet. Die Bucht selbst gehört zu den besten Häfen der Fuca-Strafse; sie ist gegen alle Winde geschützt und besitzt in mäfsiger Tiefe von 3 bis 10 Faden überall geeigneten Ankergrund, wie man ihn in der Fuca-Strafse und überhaupt in allen Gewässern zwischen Vancouvers-Island und dem Continent nur an wenigen Stellen findet. Ziehen wir außerdem noch die ergiebige Fischerei, den Reichthum der Umgegend an Kiefern- und Cedernwäldungen, den bereits eine vortreffliche Schneidemühle zu verwerthen angefangen hat, und aller Wahrscheinlichkeit nach einen bequemen Zugang zu den fruchtbaren Prairien am Okanagam-See im Quellgebiet des Columbia in Betracht, so finden wir, daß diese Ansiedelung ergiebige Elemente des Wohlstandes in sich vereinigt, deren Entwicklung durch die Entdeckung der Goldfelder bei Fort Hope sicherlich einen mächtigen Impuls erhalten wird. Für den Aufschwung der Minenbezirke selbst und namentlich für die Begründung eines ausgedehnten landwirthschaftlichen Betriebes neben der Goldwäsche wird es indess ein wesentliches Hemmnifs bleiben, daß sich diese Districte nicht eines so bequemen Wasserweges nach einem guten Hafen erfreuen, wie es bei den Counties am Sacramento der Fall ist.

Der Entwicklung der Landwirthschaft, die ein viel zuverlässigeres Fundament des Volkswohlstandes gewährt als der reichste Grubenbau, stehen überdies das Klima und vermuthlich auch die Bodenverhältnisse dermaßen im Wege, daß das neue Goldland einen Vergleich mit Californien nicht aushält. Schon der

Unterschied von zehn bis elf Breitengraden bedingt ein erheblich verschiedenes Klima; wichtiger aber ist der Umstand, daß das Thal des Frazer, vom Ocean durch eine Gebirgskette geschieden, deren Gipfel die Linie des ewigen Schnees überragen, an den Vorzügen des pacifischen Küstenklimas keinen Antheil hat, wenn das Land auch nicht so rauh ist, wie die weiten Gebiete östlich von den Rocky Mountains unter gleicher Breite. Allem Anschein nach liegt das Thal ziemlich hoch; es wird berichtet, daß es vom October bis zum April, ja zuweilen noch bis in den Mai hinein mit Schnee bedeckt ist und daß früh eintretende Herbstfröste den Getreidefeldern verderblich werden. Jedenfalls wird der Ackerbau hier bei Weitem nicht an so günstige Bedingungen geknüpft sein wie in Californien. An Land, welches zum Anbau geeignet ist, scheint es indess gerade in der Nähe der Goldfelder nicht zu fehlen. Im Allgemeinen besteht der nordwestliche Theil der britischen Besitzungen, wie auch die Insel Vancouver, aus einem rauhen zerrissenen Gebirgslande, in welchem man nur sehr sparsam ebene Strecken von einiger Ausdehnung vorfindet, welche zu landwirthschaftlicher Thätigkeit einladen; selbst die dichten Urwälder, mit welchen diese Gebirge bekleidet sind, können bei der Unzugänglichkeit des Terrains zur Zeit nur an verhältnißmäßig wenigen Punkten mit Vortheil verwerthet werden, und auch dasjenige Ackerland, welches man durch Ausroden der Waldungen gewinnen könnte, scheint einer beträchtlichen Ausdehnung nicht fähig zu sein. Glücklicher Weise befinden sich in der Nähe der Goldfelder ebene Ländereien von ziemlich erheblichem Umfange; vom Fort Hope ziehen sich Prairien mit fruchtbarem Ackerboden südwärts bis in das Quellgebiet des Columbia River; und auch den Thompson River soll ein Streifen von schönen Weideländereien begleiten. Unter den Producten dieser Landstriche verdient namentlich ein einheimischer Hanf erwähnt zu werden, welchem von Kennern der Vorzug vor dem russischen eingeräumt wird.

Sollten sich nun die neuentdeckten Goldfelder auch südwärts über die Grenze der Vereinigten Staaten in das Washington-Territorium erstrecken, so würde dem Aufschwunge des letztern außer den Vortheilen einer bequemerem Wasserverbindung mit der Küste, eines milderen Klima's und ausgedehnterer fruchtbarer Landstrecken auch noch der Vorzug einer leichteren Ansiedelung in kürzester Frist ein bedeutendes Uebergewicht über die Entwicklung des britischen Territoriums sichern. Auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten kann jeder Bürger derselben nach Erledigung einiger Formalitäten, welche seinen Rechtsanspruch sichern, ein Stück herrenlosen Landes von 160 Acres in Anbau nehmen, und er zahlt erst von dem Moment des amtlichen Survey ab den Preis dafür mit $1\frac{1}{4}$ Dollars oder 5 Shillings pr. Acre, oft schon aus den Revenüen des von ihm in Cultur genommenen Landes. In den englischen Besitzungen dagegen muß der Colonist 1 L. St. pr. Acre zahlen, und hat überdies nur dann das Recht, 160 Acres zu kaufen, wenn er acht Leute, für je 20 Acres einen Arbeiter, mitbringt; einzelnen Personen werden, wenigstens auf Vancouvers Island, nicht mehr als 20 Acres abgelassen. Da nun nach den Erfahrungen über Ansiedelungen im fernen Westen der Colonist schon für das Vieh, welches in den ersten Jahren die wesentlichste Stütze seiner Subsistenz bildet, ausgedehnter Weidestrecken bedarf, so daß eine Farm von weniger als 160 Acres für keine sichere Unternehmung gilt, so ist es begreiflich, daß die Ansiedelung auf dem britischen Gebiet zum Ankauf des Lan-

des, des Viehes, der Ackergeräthschaften ein so beträchtliches Capital erfordert, wie es bei der großen Masse der Auswanderer eben nicht zu erwarten ist. Die traurige Geschichte, welche Grant in dem eben erschienenen (27sten) Bande des Journals der Londoner Geogr. Gesellschaft über die Colonisation auf Vancouver's Island erzählt, liefert einen Beleg dafür, wie durchaus unpraktisch diese Bedingungen sind. Als der Hudsons-Bay-Compagnie im Jahre 1849 jene Insel mit der Bedingung übergeben war, innerhalb 5 Jahre für die Begründung von Ansiedelungen ausreichende Sorge zu tragen, landete Grant im Jahre 1849 mit 8 Leuten auf derselben und siedelte sich bei Soke's Inlet auf der Südwestspitze an; aber von jener Zeit bis zum Jahre 1854 ist außer ihm auch nicht ein einziger unabhängiger Colonist erschienen, obgleich die Insel durch ihre außerordentlich ergiebigen Fischereien, durch ihre an trefflichem Bauholz reichen Wälder, wie durch ihre Kohlenlager recht günstige Bedingungen für eine Colonisation darbietet und die Projecte einer pacifischen Eisenbahn nach irgend einem der Insel gegenüber gelegenen Punkte des Continents auch eine gewisse Anziehungskraft ausüben konnten. Alle andern Colonisten — die Zahl der Weißen belief sich übrigens am Ende des Jahres 1853 erst auf 450 Seelen, Weiber und Kinder mit eingeschlossen — hat die Compagnie auf ihre eigenen Kosten dort hingeschafft; Grant selbst verpachtete nach 2 Jahren seine Besitzung, um sich auf eine weitere Reise zu begeben, fand aber nach seiner Rückkehr sein Eigenthum zerstört und verlassen und die Felder aufser Cultur. Der Versuch, unabhängige Colonisten heranzuziehen, ist also vollkommen fehlgeschlagen, und es ist keine Frage, daß auch jetzt, wenn die Goldfelder sich wirklich auf das Unionsgebiet erstrecken sollten, die Ankömmlinge sich vorzugsweise dem letztern, und nicht dem britischen Gebiete zuwenden werden. — n.

Ueber die Indianerstämme Nord-Amerika's.

Von Dr. Helfft.

Zu den großen statistischen Werken, welche die Regierung der Vereinigten Staaten zur Förderung gründlicher Kenntniß des Landes veröffentlicht hat, gehört auch eine sehr werthvolle Arbeit über die Krankheiten und die Sterblichkeit der Truppen innerhalb der 16 Jahre von 1839 bis 1855, analog der Zusammenstellung über den Gesundheitszustand der Truppen während der Jahre 1819—1839, die im Jahre 1840 veröffentlicht wurde. — Bekanntlich sind über das ganze der Union gehörige Land Militärposten verbreitet, in denen der Garnison ein Militärarzt beigegeben ist, welchem auch der Auftrag zuertheilt ist, über die medicinische Topographie des Orts, d. h. über seine geographische Lage, die klimatischen Verhältnisse, die Producte, die geologische Formation des Bodens, die Fauna, Flora und die Ursachen der herrschenden Endemien und Epidemien alljährlich Berichte einzuliefern. Somit erhält die Regierung aus den verschiedensten Gegenden der Union ein massenhaftes Material von Beobachtungen, welche in jeder Hinsicht über die Kenntniß des Landes, seine Culturfähigkeit und die Bewohner genaueren Aufschluß geben und für die Wissenschaft von weit größerem Werthe sind, als die flüchtigen Beobachtungen von Reisenden, die nur kurze Zeit an einem und demselben Orte verweilen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [NS_4](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Die neuentdeckten Goldlager im Britischen Nord-Amerika 413-417](#)